Meteorologische Beobachtungen des Jahrs 1808

Autor(en): **Salis-Marschlins, J.R. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden**

Band (Jahr): **5 (1809)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-377962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Meteorologische Beobachtungen des Jahrs 1808.

Von Joh. Rud. v. Salis-Marschlins.

Januar.

Herrschender Wind N.O. Mehr trockne Tage als nasse 15. Geschneit 6ten 6 L. 12ten 2 Z. 14ten 1 Z. 15ten 2 Z. 29 u. 30ten 9 Z. zusammen 14 1/2 Z. Es gab 4 Zoll dickes Eis und der Boden war immer mit Schnee bedeckt.

Im Ganzen hatte dieser Monat eine anhaltende, wiewohl nicht große Kälte, viel Schnee und Wind. In der ersten Hälfte herrschte der S.O.; doch den 9. N.O. mit dickem Nebel. 11ten Abends regnete es und es folgten darauf Nordwinde, 14ten stürmend, oft mit Schnee, 25 und 26ten klar und kalt. Vom 29ten an S.O. mit Schnee.

Februar.

Herrschend N.W. Mehr trockne Tage 7. Geschneit 9 und 10ten 2 Z. 13ten 1 Z. 17ten 5 Z. 18. und 19ten 12 Z. 27-29ten 18 Z. zusammen 38 Zoll. Schneebedeckt immer, es gab über 1 Sch. dickes Eis. Die Kälte war sehr anhaltend und größer als im Januar mit Sturm und vielem Schnee. 1-8ten S.O. und angenehm; bis 19ten unbeständig mit Schnee. 19-26ten N.O. mit anhaltender Kälte. 27-29ten heftiges Schneewetter (sogar in Neapel) mit Sturm von N.W.

März.

Herrschend N.O. Mehr trockne Tage 19. Geschneit 2ten 4 Z. 23ten 6 L. Schneebedeckt immer, Eis über 1 Schuh dick; überhaupt völliges Winterwetter. 1 = 14ten unbeständig. 5 = 16ten N.O. und kalt. 17 = 21ten S.O. und Regen; dann immer Nordwinde, nur vom 24 = 26ten S.O. Zur Zeit des Aequinoctiums hielt sich der Barometer fast unveränderlich 2 Linien unter dem Mittelstand.

April.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 12. Geschneit 2ten 6 L. 8 u. 9ten 1 1/2 Z. 10ten 3 1/2 Z. 23ten 1 Z. Summe 6 1/2 Z. Geregnet 21ten 4 L. 25ten 1 Zoll. 26ten 3 L. Summe 19 L. Schneebedeckt 13 Tage. Es lag 1 Sch. alter Schnee, und eben so dickes Eis. Wiewohl dieser Monat manche warme Tage hatte, so trug er doch viele Winterkälte an sich. Die ersten 13 Tage meist unbeständig mit Schnee und Regen. 8ten war ein Orkan, der Dächer abriß und Bäume umwarf. 14=21. S.O. oft klar und Mittags warm. Dann Nordwinde mit Schnee. 27 = 30ten klar mit Ostwinden. 7ten flogen Frühlingsschmetterlinge. Es blühten die Veilchen, Küchenschelle, Märzblume, Huflattich; 13ten der Seidelbast, Traubenhyazinthe, Schlüsselblume, Safran, Leberblume. Viele perennirende Blumen, an einigen Orten, z. B. Chur, auch junge Bäume, waren von der langen Winterkälte zu Grund gegangen, u. die Erde fand man noch 2 F. tief gefroren. 18ten blühten die Pfirsichbäume und die Kirschen trieben stark. 21ten fengen die Reben an zu weinen. Der Regen vom 22ten

erweckte die ganze Pflanzenwelt. Das Winterkorn und die Pfropfreiser standen schön. Vom 27ten an begann man das Pfropfen in den Spalt.

Mai.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 17. Nachtregen 5. Geregnet 18ten 5 L. 20ten 3 L. 24ten 6 L. 28ten 1 Z. Summe 2 Z. 2 L. Ein fruchtbarer angenehmer Monat. Die äußerst reichliche Blüthe der Bäume trat fast auf Einmal hervor und litt weder von Reifen noch von Ungeziefer, eher von Mangel an Regen; so auch in einigen Gegenden das erste Heu. Der große Schnee verging ohne Wasserschaden. 4ten blühten die Spalierbirnen, der Ahorn und die Hainbuche. 5ten waren Linden und Buchen belaubt, die Kirschen und Weiden in Blüthe, der Kukuk ließ sich hören. 6. bekamen die Reben Laub. 8ten blühte der rothe Steinbrech, die Schlehen, der Frühlingsenzian. 10ten die Johannisbeeren, 14ten sah man schon junge Trauben. 16ten volle Blüthe der Aepfel- und Nußbäume, auch Lilac. 17ten blühten die Erdbeeren und Waldstauden (Schwelch, Berberis rc.) 20ten trieben die weißen Maulbeerbäume. 23ten blühte das Geißblatt.

Juni.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 12. Nachtregen 6. Geregnet 6 und 7ten 2 Z. 6 L. 10 und 11ten 6 L. 24ten 4 L. 25ten 6 L. Summe 3 Z. 10 L. Ueberhaupt unbeständige Witterung; vorzüglich vom 1-16ten, wo öfters kalte Winde weheten mit häufigem Regen. Von da an herrschte fruchtbares Wetter, jedoch mit manchen Regen; für die Heuerndte zu unbeständig. 3ten

blühten der Winterroggen, die Levkoien und rothe Acazie. 12ten waren Rosen, weiße Acazie, Geißblatt, Mohn, Nelken, in Flor. 16ten der Hollunder, Pfaffenhütchen, wilde Cornelbaum. 17ten Esparsette, wilder Salbey; 19ten wilde Rose, Liguster, wilder Jasmin; 20ten Judenkirsche; 24ten Winterweizen, Kornblume, wilder Mohn; 25ten die Feuerliebe. 27ten hatte man reife Erdbeeren und frühe Herzkirschen, die Trauben standen in völliger Blüthe. 30ten blüthen der Blasenstrauch, die Sulla, Linden und Nelken. Die Bienen schwärmten stark.

Juli.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 3. Nachtregen 12. Geregnet 3ten 1 Z. 5ten 6 L. 20ten 2 L. 24ten 4 L. 26 = 30ten 6 L. Summe 2 Z. 6 L. Ein warmer, fruchtbarer Monat. Vom 1 = 7ten herrschten zuweilen Nordwinde, die der Traubenblüthe nachtheilig waren, ja an einigen Orten, z. B. in Mayenfeld, 7ten Morgens einen Reifen verursachten, worauf sich viel Rost in den Weingärten einstellte. 7 = 14ten sehr warme Tage mit etwas Höhenrauch; so trocken, daß ziemlich viele junge Baumfrüchte abfielen. Der Rest des Monats hatte viele warme Regen, die Ungewitter waren häufig, aber bei uns unschädlich; in der Schweiz und Frankreich brachten sie verheerenden Hagel. — 1ten blühte die wilde Cichorie; 4ten weiße Lilie, Rittersporn; 5ten der gelbe Fingerhut; 9ten die Balsaminen; die Johannisbeeren waren reif. 13ten blühten der Bergwohlverley und die Alprosen (auf Valzeina); 16ten der Oleander, spanische Pfeffer, Kastanienbaum, die Tollkirsche; 18ten der Hanf, die Kartoffeln; das Winterkorn war reif, eben so 22ten der rothe

Hollunder; 26ten der Mays in völliger Blüthe. 28ten waren die Kirschen, Bisambirnen und weißen Maulbeeren reif. 29ten blühte die Sonnenblume.

August.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 5. Nachtregen 9. Geregnet 1ten 4 L. 2 und 3ten 8 L. 9 und 10ten 4 L. 11ten 3 L. 12ten 2 L. 16ten 6 L. 18ten 3 L. Sume 2 Z. 6 L. Unbeständiges Wetter, das dem Wachsthum günstig war, für die Einsammlungen zu vielen Regen gab. Die Herbstnebel, als Vorboten eines nahen Winters, schlichen schon in der lezten Hälfte dieses Monats längs den Bergen heran. 1 = 18ten Regen, und nur 4 = 8ten und 13 = 15ten klar. 18 = 26ten N.O. mit Herbstnebeln. 27 = 31ten S.O. und warm. 4ten waren die spanischen Weichseln und Mirabellen reif, der Sommerroggen wurde geschnitten. 5ten mähte man die magern Wiesen. 6ten waren die frühen Pflaumen abgefallen, der Eibisch blühte; 11ten der Hopfen; 25ten (auf Valzeina) die wilde Balsamine, das Einblatt. — 28ten die Bignonia radicans, das Polygonum orientale. 29ten waren die meisten Sommerbirnen reif und 30ten die Augstentrauben nebst dem Hollunder. 31ten mähte man das zweite Heu.

September.

Herrschend S.O. Mehr trockne Tage 4. Geregnet 3ten 2 L. 9ten 2 L. 12ten 2 L. 10 = 11ten Nachts 3 Z. 11ten 1 Z. 14ten 6 L. 24ten Nachts 2 L. 28ten 2 1/2 Z. 30ten 1 1/2 Z. Sume 9 Z. 2 L. Geschneit 29ten 1 1/2 Z. Unbeständiges sehr nasses Wetter mit Sturm, Nebel und Kälte. Für die Trauben sehr ungünstig; das Obst faulte auf den Bäumen und alle Einsammlungen wurden er=

schwert. Nur 4 und 5ten, 7 und 8ten, 12 und 13ten, 17 = 21ten waren klar. 1ten sammelte man die Sommeräpfel; die Lindenblätter fingen schon an abzufallen. 5ten blühte die Zeitlose. 8ten waren Schlehen, Cornelkirschen u. Mehlbeeren reif; 12ten die Melonen u. rothen Mirabellen. 18ten kamen Schaaren von Feldmäusen und thaten den Feldfrüchten großen Schaden; das Reblaub fing an sich zu entfärben, wiewohl die Trauben noch weit zurück waren. 23ten entfärbten sich die Laubwälder, es blühte der Frühlingsenzian. 25 und 26ten war in den Berggegenden völliger Frost. Nachts vom 28 = 29ten fiel ein starker Schnee (in Chur 3 Zoll, auf Davos und in Churwalden bis 2 1/2 Fuß) der eine Menge Bäume zerbrach, die ausstehenden Ackerfrüchte niederdrückte und zum Theil verderbte.

October.

Herrschend N.O. Mehr trockne Tage 3. Nachtregen 4. Nachtschnee 3. Geregnet 1ten 6 L. 9ten 6 L. 12 und 13ten 1 Z. 14 = 20ten 1 1/2 Z. 23ten 2 L. Summe 3 Z. 8 L. Der Schnee hatte kaum den Boden bedeckt, und vergieng schnell. Ein rauher, unbeständiger, stürmischer Monat. 2 = 7ten klar mit Reifen und S.O. 8 = 13ten Regen und Schnee. Hierauf folgten kalte Morgen (in Chur war 14 = 15 und 17ten Eis auf den Brunnen). 22 = 31ten hell und milder. 2ten sammelte man die Nüsse. 6ten wurde das Winterkorn gesäet. Die Azerolen waren dies Jahr sehr gut. 6ten zog man den Tregel (weiblichen Hanf) aus. 17ten sammelte man das Lagerobst und Türkenkorn. Nach dem Reifen vom 17ten durfte man kein weiteres Zunehmen der Trauben hoffen und hielt vom 19. an Weinlese. 27ten war das Nußlaub ganz gefallen;

die Judenkirschen waren reif. 29ten verloren die Lerchennadeln ihre Farbe, der Eisvogel (Alcedo ispida) wurde hier bei dem Weyher gesehen. 31ten blühten noch die Gentiana amarella und verna.

November.

Herrschend N.O. Mehr trockne Tage 12. Nachtregen 6. Nachtschnee 6. Geregnet 19=27ten 2 Z. Geschneit 28=30ten 2 1/2 Z. Schneebedeckt 3 Tage. — Bei veränderlicher Witterung und Nebeln hatte dieser Monat doch mehrere angenehme Tage, die zum Laubsammeln ꝛc. benuzt werden konnten. 1=6ten N.O. u. neblich. 7=11ten klar u. S.O. 13=16ten Reifen, hell und N.O. 17 und 18ten S.O., hell. Von da an Regen und vom 28ten an starker Schnee. 1ten waren die Hagebutten und andere Waldbeeren reif, Linden, Ahorn und Nußbäume ganz entlaubt. 7ten blühten einige Gartenblumen und der Erdboden war so trocken, daß man ihn umbrachen konnte. 9ten waren die Buchen entlaubt. 11ten blühte noch die Kornblume. — 17ten der Frühlingsenzian, die Veilchen und wilden Cornelstauden zum zweitenmal. Die Lerchennadeln fielen, aber einige Zwetschenbäume hatten noch grünes Laub. Vom 21ten an kelterte man den Wein.

December.

Herrschend N.O. *) Mehr trockne Tage 12. Nachtregen 1. Nachtschnee 4. Geschneit 1ten 4 Zoll. 2ten

*) Es ist bemerkenswerth, daß in diesem Monat die Kälte bei fallendem Barometer gewachsen ist, und Barometer und Thermometer zu gleicher Zeit ihren tiefsten Stand erreicht haben.

Nachts 1 Z. 8ten 2 Z. 10ten 10 Z. 11 u. 12ten 18 Z. Zusammen 2 F. 11 Z. Es gab über 1 Sch. dickes Eis. Schneebedeckt immer. Ein rauher Monat mit viel Schnee, Wind und großer Kälte. 1=9ten unbeständig mit Schnee und Regen. 10ten klar N.O. 11 u. 12ten legte es bei heftigem Sturm einen ungeheuren Schnee. 13=26ten anhaltende starke Kälte. 27=29ten S.O. 30 und 31ten Nebel und kalt.

Das Jahr 1808 gehörte unter die nassen u. minder warmen. Der Winter war schneereich mit, zwar nicht übermäßig großer, aber anhaltender Kälte. Der Frühling spät, denn erst im Mai fand sich fruchtbare Witterung ein. Der Sommer unbeständig, für den Wachsthum, aber nicht für das Ausreifen, günstig. Der Herbst noch weniger, denn die nasse, rauhe Witterung ging früher, als man sich fast je zu erinnern weiß, in Schnee über. Der December brachte, nach dem großen Schnee vom 11ten auf den 12ten, (in Chur fiel 2 F. In den wilden Gegenden lag schon früher etwa 4 F., der sich bis auf 6 F. gelagerten vermehrte) eine Menge Lawinen hervor, welche meistens an Orten herabkamen, wo sonst keine gewöhnlich waren, denn der heftige Sturm gab den Schnee=Anhäufungen eine ganz ungewöhnliche Richtung. Diese Lawinen fielen meist Nachts vom 12=13ten 9 Uhr. Bei Castiel nahmen sie 15 Ställe, 37 Stück Vieh, 1 Mühle, und tödteten 1 Mann. Bei Tamins 1 Stall, 2 Scheunen, 16 Stück Vieh. In Ferrera und Avers 6 Personen, 3 Häuser, 6 Ställe, 28 Stück Vieh.

Auf Davos über 30 Gebäude aller Art. Ob Salins 7 Ställe; im Tawetscherthal 1 Haus; im Medelserthal 15 Gebäude, 16 St. Haupt- und 33 Schmalvieh. In Truns 1 Haus. Zu Selva riß, 13ten Nachts, eine Lawine den untersten Theil des Dorfs, wohin die Einwohner sich geflüchtet hatten, hinweg, zertrümmerte 6 Häuser, 5 Ställe, und bedeckte 43 Personen, wovon nur 17 wieder lebendig hervorgegraben wurden. 35 Stück Vieh, und fast 200 Stück Schmalvieh, kamen um. Der große Schnee erstreckte sich bis nach Italien, eben so die heftige Kälte, von welcher mehrere Personen auf unsern Bergpässen umkamen.

Der Sommer hatte ziemlich viele Gewitter. Den 1. Aug. tödtete der Blitz eine Frau zu Kästris, und eine Magd hatte bei Zutz am nämlichen Tag das gleiche Schicksal auf dem Feld. 3. Sept. Abends 8 Uhr hatte man bei Mayenfeld das Schauspiel eines Mondregenbogens.

Dieses Jahr war an Baumfrüchten sehr gesegnet, man wußte kaum, wie man alle benutzen solle, besonders da der viele Regen das Dörren erschwerte. Eine Quartane gutes Obst galt in Domleschg 4 Bluzger; Borsdorfer 6 Bl. (in Chur 8 kr.) Kirschen u. Nüsse geriethen in Marschlins nicht (in Chur hatte man viele Kirschen und eine ungewöhnliche Menge Aprikosen, weil die Blüthe dieser leztern erst spät zum Vorschein gekommen war) hingegen Zwetschen sehr wohl; in andern Gegenden weniger. Die Kastanien und Eicheln waren ganz leer, viele von den Hähern ausgefressen.

Alle Früchte, die einen warmen Herbst verlangen, geriethen nicht wohl, z. B. die Pfirsiche gelangten in einigen Gegenden nicht zur Reife. Die Reben gaben Hoffnung zu einem reichen Weinjahr, das in manchen Gegenden stärker als 1807 geworden wäre. In ihrer Blüthe, End Junis, hatten sie fast zu nasse Witterung, aber noch schädlicher war die Kälte in der ersten Woche des Juli, nach welcher viele Blüthen unbefruchtet abfielen, und der Rost sich mit furchtbarer Stärke einstellte (einige Landwirthe in Mayenfeld sollen die Wirkung des Rostes etwas vermindert haben, indem sie oben an den Rebschossen ein Stück abbrachen). Dennoch würde es im Ganzen ein gesegnetes Weinjahr gegeben haben, wäre nicht der Herbst so naßkalt gewesen, so aber gelangte der größere Theil der Beeren nicht zur Reife, und der reifere fing an zu faulen (in Chur konnte man nur etwa 1/4 der Beeren für ganz reif rechnen); man sortirte daher die Trauben bei der Weinlese. Geist hatte dieser Wein wenig, hingegen etwas Säure und, wenigstens hier in Marschlins, eine prächtige, rothe Farbe; er gab vielen Trester, aber wenig Brandtwein. In Chur gaben 6 Mal Weingarten 133 Tausen zum Wein, und 8 nur zum Brandtweinbrennen taugliche Trauben; man erhielt daraus 43 1/2 Züber Wein und 3 Schoppen (Quärtli) Brandtwein pr. Zuber; der Wein war zum anfrischen des alten (wenn man auf 10 Züber Einen neuen nahm) sehr brauchbar. Die Gährung war sehr verschieden, bei einigen früh, bei andern sehr langsam erfolgt, doch durch die Südwinde End Octobers allgemein befördert worden. Der Absatz des Weins wurde theils durch seine Qualität, theils durch

die bayrischen Mauthverordnungen erschwert, und diese Stockung drückte den Preis ungewöhnlich herunter. In Chur war er, wegen des größern Consums, noch erträglich, die Steuer 20 Batzen das Viertel, und beim Verkauf 1 1/2 bis 2 1/2 Batzen höher, hingegen in Malans rc. galt das Viertel nur 18 Batzen, und es gab Bauern, die es zu 14, ja zu 12 verkauften. Auch das Holz der Reben wurde nicht gehörig reif (braun).

Unter den Getraidearten war der Mays sehr groß und schön herangewachsen (z. B. im Domleschg fand man Zäpfen, die 50 vollkommene Körner in einer Linie, und 10 dergleichen Linien neben einander hatten) er wurde aber brandig, weil ihn Schnee und Frost noch vor seiner völligen Reife traf. Korn (besonders Roggen, der hin und wieder 12—13fach eintrug) gab es viel, jedoch auch an manchen Orten brandiges, und in den wilden Gegenden wurde es zum Theil von dem Herbstschnee ganz verderbt. Die Kartoffeln *) gaben einen ungemein reichen Ertrag, über 13 Qta. von 1 Qta. Aussaat (von der gelben runden Art); der Buchweitzen fehlte gänzlich. Die Kohlgewächse waren sehr gut gerathen, die Artischoken in manchen Gärten von dem langen Winter ganz verfault, und andere, so wie die Gurken (Cucumern), beschädigte der Herbstfrost. Die weißen Rüben geriethen vortrefflich; in Chur galt die Qta. 6—8 Bluzger, fast in gleichem Preis wie das Obst.

*) In Schams erndtete man bis 18000 Quartanen.

Mehrere Gartensämereien wurden nicht reif, eben so ein großer Theil des Saamenhanfs, die Stengel aber waren sehr lang. Am empfindlichsten jedoch fiel uns der Heumangel, den die Engeringe verursachten, welche auch an den Wurzeln der Bäume ꝛc. vielen Schaden thaten. Das Heu stand allenthalben dünn, doch war das erste von guter Qualität, allein in den wildern Gegenden bekam man, so wie für das Ehmd allenthalben, sehr schlechtes Erndtewetter. Ueberdies musste das Vieh im Herbst mehrere Wochen früher als gewöhnlich im Stall gefüttert werden, und endlich noch fielen die italiänischen Viehmärkte beispiellos schlecht aus. Der größte Theil des Viehs, das man wegen Heumangels so gern verkauft hätte, musste zurückgetrieben werden (nach Schams über 100 Stück, in das einzige Dorf Lumbrein 36 Stück) mit Verlust der Reisekosten, die sich äußerst hoch beliefen, weil wenig Heu gesammelt worden, und die gewöhnlichen Weideplätze des Treib- (Verkauf-) Viehs, z. B. im Rheinwald, schon mit Schnee bedeckt waren. Manches Vieh ließ man an Zahlungsstatt in den Wirthshäusern zurück. Mehrere lösten im Durchschnitt vom Stück Vieh nur 1 — 1 1/2 Louisd'or; einer verkaufte ein Paar Stiere, das ihn im Frühjahr 18 Ducaten gekostet, nun im Herbst in Italien um 14. 8 Stiere sollen um 11 Schilddublonen verkauft worden seyn, und ein Paar auserlesene Ochsen um 8. Man trug sich auf den italiänischen Märkten mit der Sage: die Schweizer hätten wohl 1 Million Gulden auf ihrem Vieh verloren. Erst im November und October bekam junges Vieh noch ziemlichen Absatz nach Italien. Die

Ursache jener Stockung suchte man meistens im Geldmangel der Italiäner. Auch von den Alpen bekam man meistens nicht viele Milchproducte.

Die Bienen hatten zwar keinen guten Winter und nur mittelmäßigen Sommer, doch lieferten sie ziemlich vielen Honig. Acht, meistens starke, Magazinstöcke in Chur gaben 36 Maaß Honig und einen jungen Stock, wiewohl man ihnen reichliche Winternahrung (manchem bis 2 Kistchen) übrig ließ.

Wespen sah man sehr wenige, der August war ihrer Brut nicht günstig gewesen, hingegen zeigte sich im Spätsommer und Herbst eine große Menge sogenannter Waldschritten (Opilio) an allen Wänden.

Allgemeine Uebersicht. *)

Tab. I.

Monate.	Tage.								Ueberhaupt.			
	Klar.	Vermischt.	Trüb.	Regen.	Schnee.	Neblicht.	Trocken.	Naß.	Reifen.	Thau.	Ungewitter.	Stürme.
Januar.	8	12	4	1	5	1	23	8	—	—	—	3
Februar.	11	5	1		11	1	18	11	—	—	—	1
März.	15	11	—	2	3	—	25	6	—	—	—	—
April.	16	6	—	1	7	—	21	9	4	—	—	2
Mai.	21	4	—	6	—	—	24	7	—	6	2	—
Juni.	12	8	—	10	2*	—	16	14	—	7	1	—
Juli.	18	6	—	7	1*	—	17	14	—	11	3	3
August.	18	7	1	5	1*	11*	18	13	—	8	3	2
Sept.	10	9	—	10	1	7*	18	12	1	7	2	5
October.	14	5	—	10	1	1	17	14	9	1	—	3
Novemb.	9	4	—	6	3	8	21	9	7	—	—	2
Decemb.	6	9	1	2	8	5	22	9	—	—	—	13
Summe	158	86	7	60	39	16	240	126	21	40	11	34
	366						366					

Regen	April	1 Z. 7 L.	Sept.	9 Z. 2 L.
	Mai	2 = 2 =	Oct.	3 = 8 =
	Juni	3 = 10 =	Nov.	2 = —
	Juli	2 = 6 =	Dec.	3 = —
	Aug.	2 = 6 =	Summe	2 Sch. 5 Z. 7 L.

*) Die mit einem Stern * bezeichneten Erscheinungen waren blos an den Bergen, und sind in der Summe nicht mitgezählt.

Allgemeine Uebersicht
nach 3maliger Beobachtung täglich.

Tab. II.

Monate.	Witterung.					Winde.		
	Klar.	Trüb.	Regen.	Schnee.	Nebel.	S. O.	N. W.	N. O.
Januar.	52	29	2	9	1	25	29	39
Februar.	53	13	—	21	—	20	42	25
März.	66	19	4	3	1	21	13	59
April.	61	11	6	12	3*	36	22	32
Mai.	78	8	7	—	2*	56	34	3
Juni.	61	13	16	—	—	34	31	25
Juli.	72	12	9	1*	—	59	23	11
August.	73	14	6	1*	11*	50	21	22
Septemb.	57	16	16	1	7*	47	20	23
October.	62	12	13	5	1	36	13	44
Novemb.	50	8	11	6	15	35	9	46
December	41	17	5	14	16	15	19	59
Summe	726	172	95	71	34	434	276	388
	1098					1098		

Verhältniß der kalten Winde zu den warmen:
664 : 434.

	Schnee gefallen.			Gelegen.	Schneelos.
Jan.	1 Sch.	2 Z.	6 L.	31 Tage.	— T.
Febr.	3 =	2 =	— =	29 =	— =
März.	— =	3 =	5 =	31 =	— =
April.	— =	6 =	6 =	13 =	17 =
Sept.	— =	— =	6 =	— 1/2 =	29 1/2 =
Nov.	— =	2 =	6 =	3 =	27 =
Dec.	2 =	11 =	— =	31 =	— =
	8 Sch.	4 Z.	5 L.	138 1/2 T.	73 1/2 T.

Allgemeine Barometer- und Thermometer-Uebersicht.

Tab. III.

Monate.	Barometer. höchster Stand Z. L.	Dat.	niedrigster — — Z. L.	Dat.	Mittel Z. L.	Thermometer. höchster Stand Gr.	Dat.	niedrigster — — Gr.	Dat.	Mittel Gr.
Jan.	26: 9	8	25: $8\frac{1}{2}$	26	26: $2\frac{3}{4}$	5	31	$07\frac{1}{2}$	19	$01\frac{1}{4}$
Febr.	26: 9	26	25: $7\frac{1}{2}$	13	26: $2\frac{1}{4}$	8	2	$012\frac{1}{2}$	26	$02\frac{1}{4}$
März.	26: 7	1	26: —	31	26: $3\frac{1}{2}$	10	24	07	12	$1\frac{1}{2}$
April.	26: 7	10	25: 11	1	26: 3	16	21	04	3	6
Mai.	26: 7	12	25: $11\frac{1}{2}$	8	26: $3\frac{1}{4}$	22	17	5	1	$13\frac{1}{2}$
Juni.	26: 6	19	26: 2	6	26: 4	$21\frac{1}{2}$	30	$7\frac{1}{2}$	8	$14\frac{1}{2}$
Juli.	26: 7	7	26: 1	29	26: 4	25	15	7	7	16
Aug.	26: $5\frac{1}{2}$	4	26: 1	10	26: $3\frac{1}{4}$	24	7	11	18	$17\frac{1}{2}$
Sept.	26: $7\frac{1}{2}$	20	25: $9\frac{1}{4}$	29	26: $2\frac{3}{8}$	22	4	4	29	13
Oct.	26: 8	4	26: —	8	26: 4	15	6	1	24	8
Nov.	26: 8	1	25: $10\frac{1}{2}$	30	26: $3\frac{1}{4}$	16	9	01	30	$7\frac{1}{2}$
Dec.	26: $8\frac{1}{2}$	5	25: $8\frac{1}{2}$	22	26: $2\frac{1}{2}$	7	27	015	23	04

Durchschn. d. höchst. St.	26: $7\frac{22}{48}$	=	= +	$15\frac{23}{24}$
= = d. niedrigst.	25: $10\frac{43}{48}$	=	= —	$\frac{23}{24}$
Mittel = = = = =	26: $3\frac{17}{96}$	=	= +	$7\frac{1}{2}$
höchster Stand = = =	26: 9	=	= +	25
niedrigster = = = = =	25: $7\frac{1}{2}$	=	= —	15
größte Veränderung =	$13\frac{1}{2}$	=	= =	40
Mittel = = = = =	26: $2\frac{1}{4}$	=	= +	5

Lezter und erster Schneefall seit 29 Jahren.

	lezter	erster		lezter	erster
1780	18. Apr.	8. Nov.	1795	12. Mai.	14. Nov.
1781	28. März	19. = =	1796	12. Apr.	25. Oct.
1782	4. Apr.	20. Oct.	1797	11. März	19. Nov.
1783	22. Apr.	22. Nov.	1798	1. Apr.	13. = =
1784	25. = =	29. Oct.	1799	19. = =	11. = =
1785	9. = =	27. = =	1800	1. = =	?
1786	5. Mai.	18. = =	1801	12. = =	22. Nov.
1787	6. = =	23. Nov.	1802	16. Mai.	8. = =
1788	8. Apr.	14. = =	1803	24. Apr.	9. Oct.
1789	2. = =	3. Oct.	1804	21. = =	28. Nov.
1790	18. = =	27. Nov.	1805	12. = =	12. Oct.
1791	25. März	6. = =	1806	27. = =	22. Nov.
1792	4. Apr.	17. = =	1807	21. = =	31. Oct.
1793	1. Juni.	2. = =	1808	23. = =	29. Sept.
1794	1. März	14. = =			

Also der späteste Schnee 1. Juni 1793; der früheste 29. Sept. 1808. Der lezte fiel 20mal im April, 4mal im März, 4mal Mai, 1mal Juni, oder im Durchschnitt den 14. April. Der erste fiel im November 18mal, October 9, September 1mal; im Durchschnitt 16. November. —

Die ganz schneelose Zeit beträgt im Durchschnitt 203 Tage (längste 1794, 268 Tage, kürzeste 1793, 154 Tage). Die Zeit, in welcher es schneit, 162 T. (längste 1786—87, 201 Tage, kürzeste 1790—91, 119 Tage). —

Die Mortalität dieses Jahrs scheint gering gewesen zu seyn, wenigstens in Chur, wo 113 Kinder gebohren wurden (28 bürgerliche, 71 Beisäß und 14 auf dem Hof, nebst etwa 3 Todtgebohrnen) und nur 74 Personen starben (25 bürgerliche, 39 Beisäß und 10 auf dem Hof).

Die ungesündeste Jahrszeit war die lezte Hälfte des Aprils. Damals herrschte fast unveränderlich ein Barometerstand von 2—3 Linien unter dem Mittelstand, und alle Krankheiten nahmen einen äußerst bösartigen Character an.